



11/20 / ASCHERMITTWOCH – Mittwoch, 26. Februar 2020

Zur 1. Lesung *Der Prophet Joël weiß: Gottes Vergebung ist keine Selbstverständlichkeit. Darum gehört seine Predigt zu den großen biblischen Texten, die nicht nur Umkehr fordern, sondern zugleich auch Hoffnung schenken. Gewiss, der Ruf zur Umkehr, den der Prophet vorträgt, ist eindringlich. Denn nicht Einzelne, sondern ausnahmslos alle, jede und jeder Einzelne des Volkes, sind gehalten, ihr Leben zu überdenken und zu ändern. Alte und Kranke ebenso wie Kinder und Säuglinge – alle gesellschaftlichen Schichten, alle Altersgruppen sollen umkehren und Gott um Vergebung bitten. Aber gerade so groß und so begründet wie die Rede von der Umkehr ist die Hoffnung, dass Gott sich den bittenden Menschen zuwenden wird. Wer ernsthaft bittet, dem wird gegeben, wer anklopft, dem öffnen sich Tür und Tor.*

1. Lesung Joël 2,12-18

Spruch des HERRN: Kehrt um zu mir von ganzem Herzen mit Fasten, Weinen und Klagen! Zerreißt eure Herzen, nicht eure Kleider, und kehrt um zum HERRN, eurem Gott! Denn er ist gnädig und barmherzig, langmütig und reich an Huld und es reut ihn das Unheil. Wer weiß, vielleicht kehrt er um und es reut ihn und er lässt Segen zurück, sodass ihr Speise- und Trankopfer darbringen könnt für den HERRN, euren Gott. Auf dem Zion stoßt in das Horn, ordnet ein heiliges Fasten an, ruft einen Gottesdienst aus! Versammelt das Volk, heiligt die Gemeinde! Versammelt die Alten, holt die Kinder zusammen, auch die Säuglinge! Der Bräutigam verlasse seine Kammer und die Braut ihr Gemach. Zwischen Vorhalle und Altar sollen die Priester klagen, die Diener des HERRN sollen sprechen: Hab Mitleid, HERR, mit deinem Volk und überlass dein Erbe nicht der Schande, damit die Völker nicht über uns spotten! Warum soll man bei den Völkern sagen: Wo ist denn ihr Gott? Da erwachte im HERRN die Leidenschaft für sein Land und er hatte Erbarmen mit seinem Volk.

Antwortpsalm Ps 51 (50)

Erbarme dich unser, o Herr,
denn wir haben gesündigt.

Zur 2. Lesung *Paulus beschreibt den wunderbaren Tausch, der sich durch die Inkarnation ereignet hat. Gott wurde in Jesus Christus Mensch wie wir, außer der Sünde, damit uns in Jesus die Gnade Gottes zuteilwird. Auffällig ist, wie sehr Paulus die Gegenwart betont, die einen Raum für die Gnade und die Barmherzigkeit schaffen kann und soll. Nicht irgendwann einmal, in fernen Zeiten, sondern hier und jetzt. Das Reich Gottes duldet folglich keinen Aufschub. Jeder Augenblick zählt. Die Mahnungen des Apostels treffen uns noch heute und fordern uns heraus, hier und jetzt das Antlitz der Welt zum Guten zu verändern. Und sagen wir nicht: Das ist doch nicht möglich! Dem Geist Gottes, der uns gegeben ist, ist nichts verwehrt.*

2. Lesung 2 Kor 5,20-6,2

Schwestern und Brüder! Wir sind also Gesandte an Christi statt und Gott ist es, der durch uns mahnt. Wir bitten an Christi statt: Lasst euch mit Gott versöhnen! Er hat den, der keine Sünde kannte, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm Gerechtigkeit Gottes würden. Als Mitarbeiter Gottes ermahnen wir euch, dass ihr seine Gnade nicht



vergebens empfängt. Denn es heißt: Zur Zeit der Gnade habe ich dich erhört, am Tag der Rettung habe ich dir geholfen. Siehe, jetzt ist sie da, die Zeit der Gnade; siehe, jetzt ist er da, der Tag der Rettung.

Zum Evangelium Für viele Zeitgenossen ist der christliche Glaube, wie Religion überhaupt, beliebige Privatsache geworden. Ob ich glaube oder nicht, ob und wie ich bete, geht niemanden etwas an. Der heutige Evangeliumstext wäre aber gründlich missverstanden, wenn er in dieser Richtung gedeutet würde. Denn nicht die Verlagerung des Glaubens vom Öffentlichen ins Private ist das Ziel der Predigt Jesu. Ihm geht es vielmehr darum, den Glauben nicht zu verzwecken und dadurch zu entwerten. Wer betet oder Gutes tut, sollte nicht auf Anerkennung schielen. Das Beten und das Gute, das wir tun, sind in sich bereits erfüllt. Der Sinn wird nicht nachträglich und von außen an das religiöse Leben herangetragen. Der Sinn liegt in der Besinnung auf die eigene Glaubenshaltung, auf die eigene Gottesbeziehung, die den Bezug zum Nächsten nicht als nachrangig ansieht. Mit anderen Worten: Der Glaube stärkt und verlangt nach persönlichem Selbstbewusstsein, das nicht in mir, sondern in Gott gegründet ist.

Evangelium Mt 6,1-6.16-18

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Hütet euch, eure Gerechtigkeit vor den Menschen zu tun, um von ihnen gesehen zu werden; sonst habt ihr keinen Lohn von eurem Vater im Himmel zu erwarten. Wenn du Almosen gibst, posaune es nicht vor dir her, wie es die Heuchler in den Synagogen und auf den Gassen tun, um von den Leuten gelobt zu werden! Amen, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten. Wenn du Almosen gibst, soll deine linke Hand nicht wissen, was deine rechte tut, damit dein Almosen im Verborgenen bleibt; und dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird es dir vergelten. Wenn ihr betet, macht es nicht wie die Heuchler! Sie stellen sich beim Gebet gern in die Synagogen und an die Straßenecken, damit sie von den Leuten gesehen werden. Amen, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten. Du aber, wenn du betest, geh in deine Kammer, schließ die Tür zu; dann bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist! Dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird es dir vergelten. Wenn ihr fastet, macht kein finsternes Gesicht wie die Heuchler! Sie geben sich ein trübseliges Aussehen, damit die Leute merken, dass sie fasten. Amen, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten. Du aber, wenn du fastest, salbe dein Haupt und wasche dein Gesicht, damit die Leute nicht merken, dass du fastest, sondern nur dein Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der das Verborgene sieht, wird es dir vergelten.

Texte aus: Messbuch 2020, Butzon & Bercker

Donnerstag, 27.2., 18:00 Uhr: Pilgermesse

Freitag, 28.2., 18:00 Uhr: Kreuzweg, anschließend hl. Messe

Sonntag, 1.3., 10:00 Uhr: Messe in Konzelebration
anschließend **Pfarrcafé**